**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 5 (1949)

**Heft:** 11

Rubrik: Briefkasten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur, daß eine Maschine "auf hohen Touren" (besser gesagt: mit hoher Tourenzahl) laufen kann; aber es wäre uns wohl nicht ganz lieb, wenn die Wirtschaft eine bloße Maschine wäre. Auf alle Fälle wünschen wir der touristischen Dame gutes Wetter und glückliche Heimkehr!

(Wenn fi nu nüd abegheit! St.)

## Kleine Streislichter

### Berner Tradition

"L'OURS DE BERNE" ist der neueste Schlager der Schokoladesabrik Tobler UG. in Vern (die sich natürlich selbst "Chocoladesabrik"schreibt). In den Schaussenstern der Verner Rolonialwarenläden prangen Reklameplakate "L'ours de Berne — Alti Värner Tradition". — Und "Värner Mutz", wäre das nicht alte Tradition? Es gibt übrigens gute und schlechte Tradition. Die patrizische Versner Tradition in Ehren, aber wenn sich das "Ancien Régime" einer fremden

Sprache bediente, um den Abstand vom "gemeinen Volk" um so größer zu maschen, so kann solche Tradition in unsferm Zeitalter freier Volksherrschaft nur Ropfschütteln hervorrusen.

### Straßburger "Tradition"

In der Hauptstadt des Elsasses gab es auch eine Brant=Straße, so benannt zu Ehren des "Narrenschiff"=Dichters Sebastian Brant (1458—1521); (sein Name wurde früher auch etwa "Brand" geschrieben). Diese unschuldige Straße heißt nun "Rue brûlée"!

# Briefkasten

w. w., z. "In Bezug" oder "in bezug"? Duden schreibt "in bezug", aber "mit Bezug", eine Spitsfindigkeit, die hoffentlich bald verschwindet. Die Regel heißt: Hauptwörter werden klein geschrieben, wenn sie nicht mehr als Hauptwörter, sondern als Borwörter gebraucht werden, wie "trot (von "Trot") dem Regen, krast (von: "in Krast") meines Umtes, zugunsten, infolge" usw. Nun ist es ja richtig, daß in dem Sate "In bezug auf die Fähigekeiten des Knaben kann man zweiseln" statt "in bezug" auch das einfachere "an" stehen könnte. Statt "in bezug auf den

Preis" einer Ware kann man sich auch einsach "zum Preise" äußern; statt "in bezug auf die neuere Politik" kann man "über" sie sprechen. Wenn man aber doch nicht die einsachen Vorwörter benutzen will oder kann, sondern aus bestimmten Grünsden das Hauptwort "Bezug" braucht, warum soll man es nicht gerade als Hauptwort behandeln, also groß schreiben, wie es Duden bei "mit Bezug" vorschreibt? Sibt es wirklich Menschen deutscher Zunge, die bei "mit Bezug" den Bezug als Hauptwort empfinden und sich dabei etwa so viel vorstellen wie bei

"Beziehung", bei "in bezug" aber nicht mehr? Kann man von einem Menschen verlangen, daß er solche grammatische Flöhe husten höre? Aber solange es Duschen so vorschreibt, werden Sie sich daran halten müssen — mit heimlichem Arger oder überlegenem Lächeln, je nach Gemütssanlage. An der Abschaffung solcher Haarsspaltereien wird bereits gearbeitet.

Ründen und kündigen. Das erste ist abgeleitet von "kund" = bekannt, das zweite von "kundig", früher auch "kündig", das ursprünglich ebenfalls "bekannt" bedeutete und in "offenkun= dig" u. a. Wörtern immer noch bedeutet. Es haben also beide Tätigkeitswörter den Sinn von "bekannt machen", aber das erste kommt für sich und in Zusam= mensegungen wie "verkünden" nur in gehobenem Stil vor; in Prosa verwen= den mir eher die Formen auf sigen, namentlich wenn es sich um amtliche und andere wichtige Bekanntmachungen und um Rechtsverhältnisse handelt. Dar= um wird ein Bertrag, eine Unstellung, eine Wohnung, eine Sypothek gekun= digt; aber Belsazar "kündet" Jehova auf ewig Sohn. Das einfache "künden" war im Alt= und Mittelhochdeutschen sehr gebräuchlich, verschwand dann für einige Zeit und wurde im 18. Ih. von den Dichtern wieder belebt; im Schwei= zerdeutschen hat es sich bis zum heutigen Tag erhalten. Ühnlich ist der Unterschied zwischen "bescheinen" und "bescheinigen". Die Sonne bescheint die Berge; aber der Gläubiger bescheinigt den Empfang seines Guthabens.

Beachten und beobachten. Die Wörter berühren sich auch in der Bedeustung nahe. Und doch wird niemand bitten, seine Bitte zu beobachten (sondern zu beachten); kein Kausmann wird bitten,

seine billigen Preise zu beobachten; um= gekehrt wird kein Lehrer die Schüler an= leiten, die Natur zu beachten (sondern zu beobachten). Aber auch wer gewohnt ist, die Natur zu beobachten, beachtet manchmal eine Einzelheit nicht. Die Hausfrau beachtet die billigen Preise eines Geschäftes, aber fie beobachtet das Steigen der Preise mit Sorge, Aus diesen Bei= spielen kann man den Unterschied heraus= hören: beobachten nennen wir eher ein fortgesettes, regelmäßiges, auch schärferes Wahrnehmen. Wir beobachten Kinder, Pflichten, Stillschweigen. Beachten ift mehr ein einmaliges Wahrnehmen. Wir beachten Vorschriften, Bitten. Wer uns nicht beachtet, übersieht uns absichtlich. Wer Einwände oder eine einzelne Vor= schrift nicht beachtet, legt ihnen keinen Wert bei, auch wenn er sonst die Gesetze oder seine Pflichten beobachtet. Es ist aber nicht immer leicht, die Grenze zu ziehen. Das Wörtchen "ob" ist erst im 17. Ih. eingeschoben worden.

m. W., St. G. Sie haben durchaus recht: In dem Sage: "Wir empfingen Ihr Schreiben vom 30. d. M. und tei= len Ihnen mit, daß wir davon Rennt= nis genommen haben, daß . . . " ift die gesperrte Stelle durchaus überflüssig. Sind Sie etwa auf dem Büro eines Rechts= anwalts, der meint, es sei nicht felbst= verständlich, daß man von einem emp= fangenen Brief Kenntnis nehme? Aber wenn der Empfänger ihn nicht gelesen hätte, könnte er ja gar nicht mitteilen, daß er davon Renntnis genommen habe. Das ift regelrechter Schwulft. Man könnte den Satz freilich noch etwas weiter aufblähen, etwa so: "Wir teilen Ihnen hie= mit mit, daß wir Ihr Schreiben vom 30. d. M. erhalten haben, und setzen Sie durch unser Gegenwärtiges in Renntnis,

daß wir davon Kenntnis genommen has ben, daß . . . " Die Geschwulst ist nicht nur überflüssig, sie ist auch häßlich mit den zwei "daß". An Ihrer Fassung: "Wir empfingen Ihr Schreiben und haben das von Kenntnis genommen, daß . . . " fällt höchstens auf, daß Sie die zwei Aussagen in verschiedenen Zeitformen brinsgen und nicht sagen: "Wir haben Ihr Schreiben ... erhalten und davon Kenntsnis genommen, daß ..." Das ist zwar nicht kürzer, aber doch einfacher.

# Zur Schärfung des Sprachgefühls

### 35. Aufgabe

Da gab es also "Marinemanöver, bei denen sich die Schlachtschiffe mehr als ein Hindernis und eine Belastung als eine Stärkung der Flotte erwiesen ha= ben". Alle sieben Ginsender haben ge= merkt, daß da etwas fehlt, daß es eigent= lich heißen müßte: "mehr als eine Be= lastung als als eine Stärkung". Die Schlachtschiffe haben sich als etwas er= wiesen, aber nicht als eine Stärkung, sondern eher als ein Hindernis und eine Belastung. Dieses "als" verbindet beide= mal die Beifügungen mit dem Beziehungswort "Schlachtschiffe". Aber diese erwiesen sich in den ersten beiden Gigen= schaften mehr als in der dritten. Dieses "als" hat eine andere Aufgabe als das andere; es verbindet die ersten beiden Eigenschaften mit der dritten, die da mit ihnen verglichen wird; es ist das nach der zweiten Steigerungsftufe, dem "Mehrgrad" oder "Romparativ" übliche "als" und geht dem andern voran. Aber die zwei "als" unmittelbar nacheinander klin= gen nicht schön. Man braucht ja gegen derartige Wiederholungen nicht so ängst= lich zu sein, wie es in der Schule gelehrt zu werden pflegt, und Sage wie "Der Mann, der der Frau hilft, . . . " oder "Die Frau, die die Rinder betreut, . . . ", sollte man nicht beanstanden, weil die beiden gleichen Wörter ganz verschieden

stark betont werden. Aber "als als" klingt doch etwas schwerfällig; darum haben unfere sieben Einsender elf Verbesserungs= vorschläge eingereicht. Denn es geht na= türlich nicht an, einfach eins wegzulassen. wie es der Schöpfer unseres Sakes getan und nicht gar selten auch andere tun. Die nächstliegende, viermal vorgeschlagene Lösung besteht darin, daß man das erste "als" erfett durch "denn", das früher, bis ins 16. Ih. allgemein üblich war und in der Wendung "mehr denn je" heute noch gebräuchlich ift. Aber gang wohl ift einem auch nicht dabei : denn dieses "denn" lebt wie viele andere altertümliche Formen nur noch in der dichterischen und religiösen Sprache fort: Erzvater Jakob "hatte Rahel lieber denn Lea", übersett Luther. Ein Dichter darf jemand sagen laffen: "Lieber betteln, denn als Gaukler sein Brot verdienen." Dagegen klange geziert: "Ralbfleisch koftet mehr denn Rindfleisch." Es ginge auch nicht an, statt "benn als" nur "denn" zu fagen, wie einer der Vorschläge lautet. Für Marinemanöver eignet sich aber das feierliche "denn" nicht. Ein Einsender findet die Lösung dadurch, daß er für die Aussage ein Tätigkeitswort wählt, das gar kein "als" verlangt: "Manover, bei benen die Schlachtschiffe mehr ein Sindernis und eine Belaftung als eine Stärkung der Flotte maren" oder "bedeuteten". Ein anderer guter